

Zweifel ihrer selbst bemeistert, denn ihre Gesichter waren blaß und ängstlich.

Die Sache hatte sich in Bordeaux in zwei Monaten ganz anders gestaltet. Gewitter sind immer desto kürzer, je fürchterlicher sie sind, des Raubes und Blutvergießens satt, hatten die Empörer, welche Tallemagne in die Stadt geführt hatte, diese wieder verlassen, um auf neuen Raub auszugreifen. Die Einwohner von Bordeaux sich nun selbst überlassen, hatten Zeit, die Früchte ihrer Verirrungen zu betrachten. Sie thaten es reuevoll, erblickten mit Schauern die Greuel der Anarchie, und sehnten sich, gewohnt zu gehorchen, nach der alten Ordnung der Dinge, wo das Leben so leicht war. Sie warfen sich gegen Magistraturen, welche sie vor Kurzem beschimpft und mißhandelt hatten, zu Füßen, und baten sie, ein Regiment wieder zu übernehmen, womit sie nicht wußten, was sie thun sollten. Das Parlament begann wieder seine Sitzungen, die Vorstände der Stadt ihre Berathschlagungen, das Volk seine gewöhnlichen Beschäftigungen.

Guillotins und seine Mitschuldigen waren geviertheilt, und ihre Köpfe auf die Thürme der Stadt gesteckt worden. So viel Unterwürfigkeit werde den Zorn des Königs entwaffnen, wie man hoffte. Allein vergebens. Der Rächer, Heinrich der II., der fürchterliche Connetable von Montmorency hatte schon Languedoc verlassen, und marschirte in aller Eile gegen Bordeaux. Wie groß war der Schrecken der Einwohner, als sie den Namen Montmorency erschallen hörten. Montmorency, der noch nie einem Feinde Gnade hatte angedeihen lassen. Montmorency der Verwandte, der Freund Tristan de Moneins, den er geliebt hatte, wie einen Sohn, und dessen Witwe er geschworen hatte, in Bordeaux so viele Köpfe fallen zu machen, als der Bart des königlichen Lieutenants Haare zählt. Schon war der Connetable in Toulouse angekommen, an der Spitze von 1000 Reitern und 10000 Lanzenknechten, zu Langon sollte sich der Herzog von Nemours mit 4000 Soldaten, und der Graf von Sancerre mit einer Batterie mit ihm vereinigen. In Bordeaux, armes Bordeaux! Montmorency zog ein, wie in eine feindliche Stadt, und ließ zu diesem Ende 30 Klaster der Stadtmauer abbrechen.

Als er in der Stadt war, befahl er, alle Thore zu schließen, und die Kanonen nach allen Straßen zu richten, dann, als er das Parlament aufgehoben und den Bürgern aufgetragen hatte, alle Waffen in der Citadelle niederzulegen, beauftragte er den Requetenmeister Jaques de Neuilly, den er mit sich gebracht hatte, der Stadt

den Prozeß zu machen, und beorderte zu Beisitzern seines Gerichtes noch sechs Räte aus der Provinz.

(Beschluß folgt.)

Gesammeltes von Thuringus.

Das Folgende ist der Titel eines Vertrags zwischen der Ostindischen Gesellschaft und dem Nizam im Jahre 1766:

„Ein Vertrag immerwährender Ehre, Gunst, Freundschaft und Verbindung zwischen dem großen Nabob, berühmt wie die Sonne, Nabob Ansuph Jan Nigam-ul-Mulck Nizam-ud-Dowla Meer Nizam Aly Khan Behander Phutlach Jung Seapoy Siocar und der wohlloblichen Gesellschaft, unterzeichnet und besiegelt.“

Man glaubt nicht, wie unendlich Vieles in der Geschichte noch nachzuholen ist — auf dem Boden, wie unter dem Boden; und wie viele Todte es noch giebt, die auf den Zuruf des Geschichtschreibers: Stehe auf! warten. —

Ein Pommerscher Bräutigam, der mit seiner Braut bei Tische saß und bemerkte, daß ihr eine Schnepfe ganz vorzüglich schmeckte, rief in der Begeisterung seiner Liebe aus: „Ach! wäre ich eine Schnepfe, daß ich Dich glücklich machen könnte!“ —

A p h o r i s m e.

Der Unmuth über die getäuschte Erwartung einer Freudestunde ist oft bitterer als der Schmerz über das Glück eines ganzen Lebens. Dort trägt jede einzelne Secunde das peinvolle Gewicht der gegenwärtigen Stunde. Hier haben Tage, Wochen, Monden, Jahre das schwere Kleid des Lebens im Rückblick der Vergangenheit abgetragen.

Julie v. Großmann.

E p i g r a m m e.

Titus und der Kritikus.

Titus hielt jeden Tag verloren
Der nicht ein gutes Werk geboren;
Der Kritikus nennt jeden Tag vergudelt,
Wo er kein Duzend guter Werke hubelt.

Vom Regen in die Traufe.

Vom Abendhimmel strömt der Regen,
Wohl mag die Sündfluth nahe seyn;
Das kommt dem Schauspiel sehr gelegen,
Die Menge drängt sich naß herein:
Ein trocknes Plätzchen will der Hause
Und kommt vom Regen in die Traufe.